

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Commer- und Winterfahrplan je nach Zustrom.
Wandkalender um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Salina'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobrief
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
für 1000 Zeilen 10 Mark oder 1000 Zeilen 10 Mark.
Kleinere Anzeigen nach Vereinbarung.

Nr. 32.

Verordnungs-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 10. Februar 1914

Verordnungs-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Friedigung der Verfügung vom 29. Dezember 1913, J. Nr. 2. — Kreisblatt Nr. 301 — betreffend Erneuerung der Legitimationskarten der ausländischen Arbeiter, läuft am 15. d. Mts. ab.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung Seite 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, die

a) zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums,

b) zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder Wasserstraßen, getroffen werden, ist Folge zu leisten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die im § 366 Ziffer 10 R.-St.-G. angedrohte Strafe (Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen) eintritt, mit einer Geldstrafe bis zu 60 M., an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 23. Januar 1914.

Der Regierungspräsident.
o. Reiter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Binnen 8 Tagen erlaube ich um namentliche Bezeichnung der in der Gemeinde im Sinne des Jugendpflegegesetzes des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 18. Januar 1911 bestehenden Jugendpflegevereine unter Angabe der Anzahl der Führer und der Jugendlichen (im Alter von 14—20 Jahren.)

Die Zahl der Führer und Jugendlichen ist für jeden Verein besonders anzugeben.

Limburg, den 3. Februar 1914.

Der Vorliegende des Kreis-Ausschusses.

R. A. J. B. Dr. Schröder.

An die Landwirte, Landwirte und Obstzüchter im Kreisbezirk!

Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Klebgürtel abgenommen, verbrannt und die Stämme der Obstbäume vom Klebgürtel bis zum Erdboden abgeharkt werden, um auch die hier von dem Frostspanner-Weibchen abgelegten Eier zu vernichten.

Ferner ist die jetzige Zeit sehr geeignet, für den Baumschnitt und die Obstbaumpflege; wer diese Arbeiten selbst nicht richtig versteht, oder wenn es an Zeit fehlt, der übertrage sie einem tüchtigen Obstbaumwärter, die es in jedem Kreise gibt. Nur gut gepflegte, fruchtbare Bäume können reiche Ernten vollkommener, schöner Früchte liefern.

Obst- und Weinbaupfleger Schilling-Geisenheim.

Betr. Lieferung richtiger Obstbaumarten und

Abbruch von Kontrollverträgen mit Baumschulbesitzern.

Die Landwirtschaftskammer schließt bezüglich der Lieferung richtiger Obstbaumarten mit Baumschulbesitzern Kontrollverträge ab, wodurch den Beziehern für Sortenreife der gelieferten Kernobstbäume Garantie geleistet wird. Die Dauer der Garantieleistung ist auf 4 Jahre festgesetzt.

Den Landwirten und Obstzüchtern des Kreisbezirks wird daher empfohlen, sich beim Einkauf von Obstbäumen in erster Linie an die unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Baumschulen zu wenden und sich dem Abbruch des Kaufvertrages ausdrücklich auf den Kontrollvertrag zu beziehen.

Der Vertrag ist in der Nr. 44 des Amtsblattes der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 2. November 1907 im Wortlaut zur Veröffentlichung gelangt.

Zur Zeit haben sich der Kontrolle der Landwirtschaftskammer unterstellt die Firmen:

1. H. Weber u. Co., Wiesbaden, Parkstraße 45.
2. Gottlieb Möller, Wiesbaden, Moritzstraße 33.
3. Kristian Möller, Biebrich a. Rh.
4. Goos u. Roenemann, Niederwalluf.
5. Reinh. Grallisch, Niederwalluf.
6. Curt Bogt, Niederwalluf.
7. J. Schmitt, Biebrich.
8. E. u. J. King, Frankfurt a. M., Markt 25.
9. Walter Cohnmann Nachfolger, Rödelheim bei Frankfurt a. Main.
10. Ernst Pätzsch, Oberursel a. T.
11. Gottlieb Runge, Hachenburg.
12. Karl Risp, Nassau a. L.
13. Friedrich Bader, Rieberg (Bez. Wiesbaden).
14. Philipp Quint, Erbenheim.
15. Friedrich Hirsch, Wiesbaden.
16. Ludwig Roth, Biebrich.

17. Reinhard Schäfer, Dudenau.

18. J. Lehner, Camp a. Rh.

19. Georg Bartsch, Geisenheim a. Rh.

Nichtamtlicher Teil.

Vor 100 Jahren.

10. Februar 1814.

Statt mit vereinten Kräften Napoleon zu verfolgen und mit Uebermacht zu schlagen, hatte Schwarzenberg das Heer der Verbündeten getrennt. Man wollte sich der schlesischen Stürmer und Tränger entledigen. Blücher sollte sich nordwärts an die Warne wenden und die linke Flanke Napoleons umgehen, während die große Armee an der Seine entlang marschierte. Die Blücher'schen Korps zogen nun weit von einander entfernt und die linke Flanke war nicht gesichert. Andererseits unterließ Schwarzenberg entgegen seinem Versprechen, durch Wittgenstein's Korps die Verbindung zwischen beiden Heeren zu unterhalten.

Für die schlesische Armee begann nun eine Reihe von verhängnisvollen Niederlagen, dadurch herbeigeführt, daß Napoleon sich in die Lücke zwischen Schwarzenberg und Blücher schob und die getrennten Abteilungen der schlesischen Armee eine nach der anderen schlug. Während er die Blöße des Gegners so rasch erkannte und ausnützte, beging das Blücher'sche Hauptquartier, zum Teil infolge der wegen schlechter Wege- und Witterungsverhältnisse mangelhaften Nachrichten, den großen Fehler, die einzelnen Korps fast ohne Zuhilfenahme in meilenweit entfernte Quartiere zu legen.

Den Auftakt der blutigen Tragödie, in der die schlesische Armee fast vernichtet wurde, bildete die Aufreibung des russischen Korps Olschew in Champaubert am 10. Februar unter Napoleons Leitung. Da es Blücher an Reiterei fehlte, er hatte von den 60 000 Mann Kavallerie der Verbündeten damals nur etwa 700 zur Verfügung — war es ihm völlig entgangen, daß Napoleon sich mit seiner Hauptmacht auf dieses kleine Korps von etwa 6000 Mann warf. Das Korps wurde völlig vernichtet. Nur etwa 1500 Mann mit 15 Kanonen wurden durch die Wälder dem Hauptheer wieder zugeführt. Die anderen waren tot oder gefangen.

Berlin, 9. Febr. In den letzten Jahren hat der Kaiser der ersten Sitzung des Landwirtschaftsrats persönlich beigewohnt und sich in ihr rednerisch betätigt. Vor zwei Jahren durch seinen noch oft erwähnten Vortrag über den bos major indicus und über die Züchterfolge des Zebu- und des Rindens. Im vorigen Jahre durch den Vortrag über den Anbau des Petiufus Roggens, wobei ihm die später als unzutreffend zurückgenommene Ansicht des Vädters Jost unterlief. In diesem Jahre wird der Kaiser sich in der Eröffnungssitzung des Landwirtschaftsrats am nächsten Mittwoch durch den Kronprinzen vertreten lassen. Ueber die Reise des Kronprinzen nach den Kolonien werden in den Blättern Einzelheiten berichtet. Das Hofmarschallamt des Kronprinzen teilt aber mit, daß ein bestimmter Plan noch nicht feststeht. Bis jetzt steht nur fest, daß der Kronprinz im Juni zusammen mit der Kronprinzessin eine mehrmonatige Reise antreten wird, die ihn in sämtliche deutsche Kolonien in Afrika führen soll. Die Rückreise nach Deutschland wird voraussichtlich im November erfolgen.

Berlin, 9. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte mit großer Mehrheit die Stelle eines Marineattachés für Buenos Aires, die der Reichstag im Vorjahre abgelehnt hatte.

Berlin, 9. Febr. Das älteste Mitglied des 443 Abgeordnete zählenden preussischen Landtags ist der Zentrums- und Geheimrat v. Strombeck. Er ist am 7. September 1830 geboren, steht also im 84. Lebensjahr und gehört dem Abgeordnetenhaus seit 1882 an. Das älteste Mitglied des Hauses in der vorigen Legislaturperiode, der verlorbene Abgeordnete Dr. Symon (Folk), war 1822 geboren. Sieben Landtagsabgeordnete sind 75 bis 80 Jahre alt. Es sind folgende: v. Neumann-Grohenborau (Folk.) geboren 1835, Graf v. Wartensleben (Folk.), geboren 1836, Dr. v. Schendendorff (natl.), Senning-Ralau (Folk.) und Humann (Zentr.), geboren 1837, Bleil (Folk.) und Cahensly (Zentr.) geboren 1838. Zwischen 70 und 75 Jahren sind 21 Mitglieder, zwischen 60 und 70 Jahren 108 Mitglieder des Abgeordnetenhauses alt.

Königsberg i. Pr., 9. Febr. Bei der heutigen Präsentation eines Mitgliedes für das Herrenhaus durch den Verband des alten belestigten Grundbesitzes im Landtagsbezirk Samland mit Ratungen wurde für den am 18. Oktober verstorbenen Geh. Rat v. Gottberg zu Wapen der General der Kavallerie z. D. Graf zu Eulenburg auf Witten gewählt.

Berlin, 9. Febr. Nicht weniger als 7 Reichstagsmandate sind gegenwärtig erledigt, von welchen bisher je zwei im Besitze des Zentrums und der Reichspartei und je 1 im Besitze der Nationalliberalen, Polen und Sozialdemokraten sich befanden. Es sind die Mandate folgender Wahlkreise: Adin-Rand und Braunsberg-Heilsberg, bisher im Zentrumsbesitze, Borna und Schmew, bisher im Besitze der Reichspartei, Offenburger-Rehl, bisher nationalliberal, Samter-Bienbaum, bisher polnisch und Jerichow 1 und 2 bisher sozialdemokratisch vertreten. Insgesamt kamen seit den letzten

Reichstagswahlen im Januar 1912 schon 33 Reichstagsmandate zur Erledigung.

Karlsruhe, 9. Febr. Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Offenburg-Rehl findet, wie amtlich bekanntgegeben wird, am Samstag, den 14. Februar statt.

Deutscher Reichstag.

(209. Sitzung.)

Berlin, 9. Febr. Tagesordnung: Weiterberatung des Etats für das Reichsamt des Innern.

Die Abstimmungen zur Ausführung des Kaliseiges werden wegen der schlechten Besetzung des Hauses auf morgen verlagert.

Eine längere Debatte entspinnt sich über das Kapitel Statistik, wobei der Abg. Kahl (Soz.) den Minister fragt, warum die Ergebnisse der seit 10 Jahren schwebenden Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern noch nicht veröffentlicht worden sind.

Der Staatssekretär Delbrück erwidert, die Veröffentlichung könne deshalb nicht erfolgen, weil noch die Ergebnisse aus zwei Einzelstaaten fehlten. Weiter werden verlangt eine Statistik auf dem Gebiet des Schulwesens, über die Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe, über die Streikvergehen usw.

Beim Titel Reichsgejundheitsamt fordert der Abg. Antrid (Soz.) gesetzliche Regelung des Hebammenwesens und begründet eine dementsprechende Resolution. Ferner verlangt er gesetzliche Regelung des Arbeits- und Rechtsverhältnisses des Krankenpflege-Personals.

Staatssekretär Delbrück sagt Beseitigung der Uebelstände in Krankenhäusern zu. Das Krankenpflege-Personals der Gewerbeordnung zu unterstellen, sei sehr bedenklich. Die Arbeitgeber seien meistens öffentliche Behörden, die schon von Aufsichtswegen einschreiten könnten. Für die Anstellungsverhältnisse haben wir Grundlage aufgestellt, die gegenwärtig geprüft werden.

Nach weiterer Diskussion über dieses Thema vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 9. Febr. Im preussischen Abgeordnetenhaus begann heute der erste Tag der Debatte über den Etat des Reichsamts des Innern.

Der erste Redner ist der Freikonservative v. Kardorff, der äußerst temperamentvoll den Parteien der Linken und des Zentrums auf den Leib rückt. Mit einem Appell an das Haus, eine Politik zu verfolgen, die ein starkes einiges Preußen will, schließt Herr v. Kardorff seine Rede, die starken Widerspruch beim Zentrum und der Linken hervorruft.

Der Zentrumsredner Linz streift den Kölner Polizeiprozess und geteilt sehr die Erstellung eines Reichspatentes für eine Erfindung zur Verhütung der Empfängnis.

Nach ihm kommt der preussische Minister des Innern v. Dallwig. Die von dem Abg. Linz angeschnittene Frage des Kölner Polizeistandals wird von ihm zuerst behandelt. Er findet starke Worte des Tadel für die schuldigen Kriminalkommissare und Beamten, die Geldgeschenke angenommen haben. Dann geht er auf das Verbot der Berliner Schutzmannsvereinigungen über und verteidigt energisch die Verfügung des Polizeipräsidenten v. Jagow.

Der Abg. Pachnide polemisiert heftig gegen den Abgeordneten v. Kardorff und fragt den Minister, was mit Herrn v. Jagow wegen dessen bekannten Schreibens in der Zaberner Affäre geschehen wäre. Zum Schluss fordert er direktes und geheimes Wahlrecht für Preußen.

Der Abg. Dr. Bohmann (natl.) weist die Angriffe v. Kardorffs gegen seine Partei zurück und fordert eine weitere Fortsetzung der Polenpolitik, sowie die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes, was ihm den lebhaften Widerspruch des Zentrums einträgt.

Der polnische Abg. Sena polemisiert gegen den Ostmarkenverein. Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr. Vor der Etatberatung soll morgen die Zentrumsinterpellation über die Regelung des Automobilverkehrs besprochen werden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 10. Februar 1914.

Vortragskursus für praktische Landwirte. Der vom 7. landw. Bezirksverein im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden am verflochtenen Mittwoch eröffnete Vortragskursus für praktische Landwirte wies eine unerwartet große Zahl Teilnehmer auf. Rund 120 Personen hatten sich für den, einen Zeitraum von 8 Wochen umfassenden Vortragskursus gemeldet, von denen 90 auf den Kreis Limburg und 30 auf die umliegenden Kreise: Unterlahn, Unterwesterwald, Oberwesterwald, Westerburg, Oberlahn und Untertaunus entfielen. An der Eröffnung nahmen Vertreter der Landwirtschaftskammer, Staatsbehörden, der Kreisverwaltung und der Stadt Limburg teil. Nachdem der Vorsitzende des Vereins Herr Landrat Büchting, den Vortragskursus durch eine Ansprache, die wir morgen ausführlich wiedergeben, eröffnet hatte, folgte der erste Vortrag des Abteilungsvorlesers

der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Herrn Dr. Horn, über das Thema: „Die Landwirtschaft in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft.“ Daran schloß sich nach einer kurzen Pause der Vortrag des Geschäftsführers des mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes, Herrn Dr. Schlotter-Frankfurt a. M., über „Den öffentlichen Arbeitsnachweis und die nationale Landwirtschaft.“ Nach einem einleitenden Vortrag durch Herrn Landrat Büchting erfolgte nun die Besichtigung des Arbeitsnachweises und der Wanderarbeitsstätte unter der Führung des Vereinsvorsitzenden, des Herrn Landrats Büchting. In den Vorträgen am Samstag sprach zunächst Herr Proffessor Dr. Helmke-Welburg über „Bodenkultur und Bodenbearbeitung“ und anschließend in einem zweiten Vortrag über „Die Anwendung der Kellnerschen Fütterungsnormen in der Landwirtschaft“, bei welchem Herr Professor Dr. Helmke-Welburg eine Anzahl Karten und Lichtbilder verwandte. In einem weiteren Vortrag behandelte Herr Gemüsehaulehrer Lange-Frankfurt a. M. das Thema: „Der Gemüsebau des Landwirts.“

Der Geburtenrückgang in der Stadt Limburg. Wie im ganzen Deutschen Reich so macht sich jetzt auch in der Stadt Limburg der Geburtenrückgang bemerkbar. Besonders stark zeigt sich der Rückgang in den letzten Jahren. Während von 1901 bis 1907 durchschnittlich 250 Geburten jährlich hier vorkamen, hatten wir 1908 - 281, 1909 - 237, 1910 - 226, 1911 - 248, 1912 - 214 und 1913 nur 194 Geburten zu verzeichnen. Die Differenz zwischen 1908 und 1913 beträgt demnach 87 oder 31 Prozent. Die Ehehehlungen bewegen sich in den letzten 15 Jahren ziemlich auf einer Stufe. Eine Zunahme derselben ist nicht zu verzeichnen. Dasselbe kann von den Sterbefällen gesagt werden. Im Jahre 1913 wurden beim hiesigen Standesamt eingetragen: a. Geburten: Limburg 194, Staffel 28, Eschhofen 20 und Mühlen 6, zusammen 248. b. Ehehehlungen: Limburg 66, Staffel 9, Eschhofen 4, Mühlen 1, zusammen 80. c. Sterbefälle: Limburg 160, Staffel 11, Eschhofen 15, Mühlen 3, zusammen 189. Unter den in Limburg verstorbenen Personen befanden sich 10 Totgeburten und 26 von Personen, die im hiesigen Hospital verstorben sind, aber ihren Wohnsitz außerhalb hatten. Der Geburtenüberschuß gegenüber den Sterbefällen beträgt demnach im Jahre 1913 für Limburg 70, während er z. B. 1908 noch 148 betragen hat.

Vom Kreissängerbund. Das Bundesfest, verbunden mit Wertungssingen, findet bestimmt am 5. Juli zu Niederbrecken statt. Als aufgebender Chor ist „Ein Mann, ein Wort“ von Marschner bestimmt. Durch den Beitritt des M. G. B. „Niederblüte“-Chor besteht der Bund jetzt aus 23 Vereinen.

Der Cäcilienverein (evang. gemischter Gesangverein) wird - wie bereits mitgeteilt - am kommenden Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen. Der Verein hat jetzt über 200 Mitglieder und von den Gründern gehören ihm noch vierzehn an. Die Leitung des Chors liegt seit einer Reihe von Jahren in den Händen des Herrn Oberlehrers Dr. Dettmering. Bei dem am Sonntag abend im Gemeindehaus stattfindenden Familienabend wird die aus Limburg stammende Opernsängerin vom Stadttheater in Heilbronn, Fräulein Pfaff, durch ihre Gesangskunst zur Unterhaltung wesentlich beitragen.

Im Apollotheater gelangt vom 10. bis zum 12. d. Mts. das Filmdrama „Welche sterben, wenn sie lieben“, zur Vorführung, in dem der bekannte Schauspieler Friedrich Rappeler zum erstenmal auf der weißen Wand erscheint. Rappeler spielt den Mann „aus dem Stamme jener Asra, die sterben, wenn sie lieben“, und er findet hier eine Aufgabe, die seinem Wesen entspricht. Der Künstler wirkt besonders durch die distrierte Art seines Spiels, die dem Publikum viel von empfundener Lebenswahrheit gibt.

Ueber Pferdezuucht sprach Samstag mittag im „Hof von Holland“ zu Diez im Auftrage des Mittelhessischen Pferdezüchters des Sekretär des Vereins, Herr Kreistierarzt Wenzel-Limburg. Die Versammlung wurde von Herrn Geh. Reg. Rat Landrat Duderstadt, Vorsitzender des 8. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, geleitet, der die erschienenen Landwirte und Pferdezüchter, etwa 40 Herren, in einer kurzen Ansprache begrüßte, in der er den Wert der Pferdezuucht hervorhob. Er kam dann auf den Stand derselben im Unterlahnkreis zu sprechen. Dieser sei zwar kein guter, doch habe die Zuucht in verschiedenen Gemeinden schon selten Fuß gefaßt. In neuerer Zeit habe der Minister für Landwirtschaft sein besonderes Augenmerk auf die Pferdezuucht gerichtet und ihr seine vollste Unterstützung

zukommen lassen. Der Herr Geh. Regierungsrat Duderstadt erteilte hierauf Herrn Kreistierarzt Wenzel das Wort zu seinem Vortrag. Derselbe schließt sich an die letzten Ausführungen des Herrn Vorredners an: Deutschland ist verhältnismäßig ein pferdereiches Land. Und doch ist es nicht reich genug an Pferden, um seinen Bedarf an Tieren aus dem eigenen Material zu decken. Das zeigen folgende Zahlen: im Jahre 1907 wurden 95 704 Pferde aus verschiedenen Ländern eingeführt, für welche 70 Millionen Mark gezahlt wurden, aber ausgeführt wurden nur 2160 Pferde, wofür ungefähr 1,8 Millionen gelöst wurden. Demnach wurden allein rein 68 Millionen Mark für eingeführte Pferde aus dem Ausland gezahlt. Davon entfallen auf Belgien 15,100 Pferde mit einem Betrage von 22 Millionen, auf Frankreich 23 213 Pferde für ungefähr 30 Millionen, ebenso liefern uns England und Rußland noch viel mehr Pferde. Das ist in nationaler Hinsicht für uns sehr schlimm, zumal der Dreiverband, England, Rußland, Frankreich, bei Kriegsausbruch die Einfuhr der Pferde nach Deutschland verbieten würde. Von Belgien wären auch ganz sicher keine zu erwarten; denn da würde Frankreich sich schon ins Mittel legen. Unsere Dreiverbündeten können uns aber auch solche nicht liefern. Wohl erhalten wir von Oesterreich Pferde, aber in diesem Falle braucht letzteres sie selbst. Es ist jedenfalls bedauerlich, vom Ausland so abhängig zu sein. Man ist deshalb, nachdem man dies eingesehen hat, bei uns daran, einen guten schweren Schlag zu ziehen nach belgischem Gestüt, die sogenannten Kaltblüter. Die ehemals bei uns so sehr verbreiteten Vollblüter, diese leichtgeschmeidigen Pferde, sind ganz abgekommen. Auf unseren großen Weiden im Osten gedeiht diese neue Rasse sehr gut. Aber auch bei uns in Nassau soll die Pferdezuucht gedeihen. War sie doch ehemals, zu Zeiten des Herzogs, in voller Blüte, wurde aber durch den gewaltsamen Bedarf Napoleons ganz vernichtet. Der Mittelhessische Pferdezüchterverein will nun weitere Weiden errichten, um die Zuucht bei uns weiter zu fördern. Redner sprach dann über die eigentliche Zuucht der Pferde und auch über den Verdienst, der dabei herauskommt. An die Versammlung schloß sich eine rege Diskussion an, in der aus dem Kreise der Versammelten der Antrag auf Errichtung einer Dedstation in Frieden-diez gestellt wurde. Der Antrag wurde von Geh. Reg. Rat Duderstadt entgegengenommen, der weiteres in dieser Sache veranlassen wird.

Eisenbahnprojekt im Westerwald. Auf Anregung des Herrn Fabrikanten Neuendorf-Herborn fanden verschiedene Versammlungen statt zur Förderung von Eisenbahnprojekten. Eigenartig ist dabei die Einmütigkeit in dem Gedanken, daß noch Eisenbahnen im Westerwalde nötig sind. Allerdings fehlt mancherorts die Einigkeit über den Weg. Jedes Dorf nämlich hätte gern einen Bahnhof. Bei allen Projekten im Westerwald muß aber auf folgende Punkte Bedacht genommen werden: 1. Die Lahnbahn muß entlastet werden, 2. auf kürzesten Wege muß der Rhein erreicht werden, 3. die Bahn muß, um sich zu rentieren, durch Gegenden mit großer Industriemöglichkeit gehen, 4. nahe Parallelprojekte müssen vermieden werden, 5. andere bestehende Westerwaldbahnen dürfen nicht geschädigt werden, 6. die natürlichen Hindernisse dürfen nicht allzugroß sein. Alle diese Forderungen erfüllt das Projekt Herborn-Mengerskirchen-Wallmerod. Darüber ist man einig. Das Komitee, welches sich gebildet hat, betreibt denn auch die Arbeiten mit möglicher Beschleunigung. Auf die fast beladene Versammlung in Friedhofen vor vierzehn Tagen folgte eine Massenversammlung in Mittelhofen am Sonntag. Ueber alle sechs Punkte wurde gesprochen, und Herr Ingenieur Konradi aus Frankfurt im Verein mit Herrn Oekonomierath Schmitt aus Nollsbach brachten es im allgemeinen zur Uebereinstimmung der vielen Ansichten und Wünsche. Die folgenden Komiteesitzungen haben sich jetzt nur noch mit der Ausarbeitung zu beschäftigen.

Sadamar, 9. Febr. Rechtsanwalt Bertram ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. unter Anweisung seines Amtssitzes in Sadamar ernannt.

Sadamar, 9. Febr. Heute begann am Königl. Gymnasium das schriftliche Abiturientenexamen. Gestern hielt Herr Lehrer Otto Stadtrath aus Wiesbaden in der Aula des Gymnasiums auf Veranlassung des hiesigen Altertumsvereins einen Vortrag über „Vollstündliche Streifzüge durch Nassau“, in welchem er das Volksempfinden und denken, in Sprichwörtern, Sagen, Erzählungen, Liedern, Märchen und Reimen in humoristischer Weise zeichnete. Der Vortrag fand großen Beifall, war jedoch leider nicht sehr stark besucht. Der Jünglingsverein brachte gestern, nachmittags und

abends, im Saalbau Tuchschere Försters „Sturmlied“, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von H. Gouben zur Aufführung. Zu beiden Vorstellungen hatten sich außerordentlich viel Gäste eingefunden. Die jungen Schauspieler ernteten auch diesmal wieder wie in früheren Jahren, großen Beifall.

Diez, 9. Febr. Tot aufgefunden wurde vorgestern in ihrem Zimmer die etwa 28 Jahre alte Verkäuferin Johanna Schm. Die Todesursache ist noch nicht genau festgestellt.

Diez, 9. Febr. Gestern mittag tagten im „Hof von Holland“ die Stadtrechner der Lahn- und benachbarten Städte, um über berufliche Angelegenheiten zu beraten und eine Aussprache über Einrichtungen zur Erleichterung und Vereinfachung des Geschäftsverkehrs herbeizuführen. Der reiche Stoff der Tagesordnung bewies die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses und die Einrichtung regelmäßiger Zusammenkünfte, die vor allem auch im Interesse der Gemeinden liegen, wurde beschlossen. Die Zusammenkünfte sollen in halbjährlichen Zeiträumen in den verschiedenen Städten stattfinden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Bad Ems bestimmt. Im Vortrags-Verband gab man am gestrigen Sonntag in zwei Vorstellungen, am Mittag und abends, und jedesmal vor vollem Hause durch das Ensemble des Rhein-Mainischen Verbands-Theaters Gerhart Hauptmanns poesieumflößenes Märchendrama „Die verurteilte Glode“. Das Stück stellt an die Leistungsfähigkeit der Darsteller sehr hohe Anforderungen, die auch von den Darstellern in zufriedenstellender Form gelöst wurden. Der Glodengießer Heinrich fand die Herr Direktor Hauser eine sehr glaubhafte Verkörperung, namentlich verstand es der Künstler, die große Rede im dritten Akt in sehr wirksamer Form zu steigern. Das Kautendelein wurde von Fräulein Berner mit der richtigen Mischung kindlicher Naivität und bewußter Weiblichkeit wiedergegeben. Wahre und edle Herzensknechte fand Fräulein Jügel in der Darstellung von des Glodengießers Weib. Der Großkönig Ridelmann wurde von Herrn Stein sehr charakteristisch dargestellt, während der Waldschrott durch Herrn Weninger eine humorvolle Wiedergabe erhielt. Lobend zu erwähnen sind noch Fr. Steinhil und die Herren Maas, Dörner und Eins-Worstadt. Die Regie des Herrn Direktor Hauser schuf schöne Bühnenbilder und sorgte für ein wohl abgerundetes Zusammenwirken.

Diez, 9. Febr. Die Erfolge seiner ersten allgemeinen Ausstellung haben den Ruh- und Sport-Gesellschaftsverein hier veranlaßt, eine zweite allgemeine Ausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung wurde am Samstag mittag eröffnet, sie befindet sich im Saale des Hotels Viktoria, Wilhelmstraße. Die Ausstellung ist durchweg mit prächtigen Exemplaren besetzt. Der Katalog enthält 200 Nummern. Bei der Prämierung erhielten folgende Aussteller Preise: Für Hühner: Ehrenpreise: Fr. Braun-Limburg, H. Kreuder 4r-Badendrod, Jakob Frey-Diez und Walter Glode-Frieden-diez, 1. Preise: Karl Langschied-Niederneisen, E. Einslage jun.-Diez, Wilh. Mint-Kull, Heinrich Högg-Laubach (Hessen) und Fr. Stiller-Diez; 2. Preise: Ernst Brauer-Frieden-diez, G. Bettler-Limperich, H. Kreuder 4r-Badendrod, Chr. Stahlfhofen-Steinberg, Leo Waders-Reuß, Franz Braun-Limburg, Ernst Einslage jun.-Diez, J. Bellinger-Niederneisen, W. Gies-Ems, W. Mint-Kull, H. Frey-Diez, H. Rolschoven-Merheim und Fr. Dienethal-Diez; 3. Preise: Friedr. Kremer-Nollsbach, Ernst Bauer-Frieden-diez, Max Herding-Bocholt, Adolf Müller-Birlenbach, Joh. Höhler-Niederbrecken, J. Frey-Diez, L. Wintermeyer-Erbenheim, K. Langschied-Niederneisen, Fr. Dienethal-Diez, Direktor Dr. Viehau-Diez, R. Schneider-Diez, H. Kreuder 4r-Badendrod, W. Gies-Ems, Karl Ruhmann-Birlenbach, Walter Glode-Frieden-diez und H. Gies-Diez. - Tauben: Ehrenpreise: Gustav Klein-Birlenbach, Karl Langschied-Niederneisen, H. Gies-Diez, W. Rolschoven-Merheim und H. Stiller-Diez; 1. Preise: Adam Ruhn-Diez, Otto Bohnert-Rippenheim und H. Gerlach-Dautphe; 2. Preise: Schiller-Werchau, Gg. Moritz-Diez, H. Gies-Diez, H. Stiller-Diez, K. Langschied-Niederneisen, W. Rolschoven-Merheim und Otto Bohnert-Rippenheim; 3. Preise: H. Stiller-Diez, H. Gies-Diez, H. Berninger-Diez, Karl Böh-Laubach, Aug. Möhn-Dauborn, A. Ruhn-Diez, Paul May-Diez, Wilh. Moritz-Diez, Otto Bohnert-Rippenheim, Fr. Rolschoven-Merheim, H. Gerlach-Dautphe und Jakob Schneider-Niederbrecken. - Großgefäße: Ehrenpreis: Frau Paula Müller-Michelbach; 3. Preis: G. Bettler-Limperich. - Wassergeräße: Ehrenpreis: 3. Preis: H. Kreuder 4r-Badendrod, 2. Preis: Fr. Högg-Laubach (Hessen), 3. Preis: Jakob Mint-Görschhausen und Friedr. Junter-Langenfeldbold. Außerdem wurden noch eine Anzahl loben-

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem englischen von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, glaube wahrhaftig,“ begann Alice wieder, und ihre Augen funkelten vor Mutwillen, „er hält mich für eine kleine Heilige, denn —“

Sie vollendete ihren Satz nicht, denn in diesem Moment schrie Marianne auf und, sich rasch umdrehend, erblickte Alice den Gegenstand ihrer gemeinen Spultation sich gerade gegenüber.

Paul war im Begriff, eine Laube zu verlassen, in welcher er die ganze Zeit über gesessen und sichtlich die Unterhaltung der Schwestern, wenn nicht ganz, so doch zum größten Teil mitangehört hatte. Er war sehr bleich, ob von unterdrücktem Zorn oder enttäuschter Liebe, vermochte Lady Alice nicht zu enträtseln.

Von Scham überwältigt, barg sie ihr Gesicht in den Händen, sie konnte seinem Auge nicht begegnen. Sie machte keine Bewegung — ja, sie wagte kaum zu atmen — ehe der Schall seiner eiligen Tritte in der Ferne verhallte. Dann stürzte sie in die Laube, warf sich auf die Bank und rief mit erschütterter Stimme: „Ja, habe mein Spiel verloren, Marianne, meinst du nicht?“

„Darüber kann kein Zweifel bestehen!“ war die trodene Entgegnung.

Lady Alice verhielt sich eine Weile schweigend. Rote und Blässe wechselten auf ihren Wangen. Plötzlich fragte sie: „Wie sah er aus? Sahen er sehr böse?“

Er lästete seinen Hut im Vorübergehen, sprach aber nichts. Er sah eher streng als böse aus.

„Ja, fürchte, er wird mir nie vergeben, Marianne. O, und denken zu müssen, daß ich am Vorabend meines Triumphes, nach allen meinen feinen ausgedachten Plänen mich selbst verriet! Warum müssen wir Frauen auch immer plaudern?“ Sie sprang auf, stampfte energisch mit dem Fuße und fügte leidenschaftlich bei, „es ist zu schlimm, Marianne, ich, ich will es nicht ertragen!“ Damit brach sie tatsächlich in lautes Weinen aus. Endlich trodnete sie

ihre Tränen und sagte wie fragend: „Ich möchte wissen, ob er alles gehört hat.“

„Ganz entschieden,“ versetzte die Schwester. „Wir gingen ja fast immer um die Laube herum, welche in der Mitte des Weges liegt.“

„Es war ehrlös von ihm, den Lauscher zu spielen,“ rief Alice mit funkelnden Augen und stampfte abermals bestig mit dem Fuße.

„Er konnte nicht anders,“ erwiderte Marianne; „bedenke doch nur, er hätte unbedingt an uns vorüberkommen müssen, da der gewundene Weg, dessen Mittelpunkt die Laube bildet, als einziger Ausgang die Kastanienallee hat, durch welche wir uns näherten. Wahrscheinlich war er gleich anfangs nicht zu einer Unterhaltung aufgelegt und gedachte unbemerkt davonzulommen.“

Lady Alice war zum Schweigen gebracht. Einige Minuten wartete sie trotz der schönen Lippen auf, dann verzuchte sie, unter einem Lächeln ihren Kummer zu verbergen. „Hm!“ meinte sie, „schließlich kann ich mir noch Glück wünschen, daß es so kam. Statt eines Gatten ohne Titel kann ich vielleicht noch einen Grafen den meinen nennen. Kommt, Marianne, laß uns in das Haus zurückkehren.“

Es war, wie Lady Alice befürchtete, Paul Ladwell hatte jedes Wort der verhängnisvollen Unterhaltung mitangehört. Anfangs, als er die Stimmen der beiden Schwestern unterdrückt und die Endbedeutung machte, daß seine eigene Person ihren Gesprächsgegenstand bildete, erhob er sich augenblicklich in der Absicht, die Laube zu verlassen. Da erinnerte er sich der eigentümlichen Gestaltung dieser Gartenwege und setzte sich wieder nieder, unentschlossen, was hier zu tun sei. Er hätte durch ein leichtes Husten oder ein sonstiges Geräusch die Aufmerksamkeit der Schwestern erregen können, wäre er in der nächsten Sekunde nicht buchstäblich wie gelähmt gewesen, als die Geständnisse Alicens an sein Ohr schlugen. Wie hätte er für möglich gehalten, daß ein weibliches Wesen einer solch kalt berechnenden Schlaubeit, einer solch gemeinen Doppelzüngigkeit fähig sei. Er konnte nicht umhin, einen Vergleich zwischen dieser herzlosen Kokette und der edlen Martha anzustellen, und dieser Gedanke preßte ihm einen lauten Seufzer aus, welcher Marianne zuerst auf seine Anwesenheit aufmerksam machte.

Mit raschen Schritten den Garten verlassend, eilte er nach den Stallungen, ließ sich eiligst ein Pferd satteln und galoppierte von dannen, bis er den abgelegensten Teil des Parkes erreicht hatte. Hier erst maßigte er seine Hast und hing an über das Erlebte nachzudenken.

Er hatte in der Tat eine warme Bewunderung, die an Verehrung grenzte, für Lady Alice empfunden, aber dieses Gefühl war nun in das gerade Gegenteil umgeschlagen. Er verabscheute die durchtriebene Heuchlerin mehr als er hätte aussprechen können, aber auch seine eigene Schwäche erfüllte ihn mit einer Art von Verachtung gegen sich selbst. Dabei machte er sich die bittersten Vorwürfe, daß er Marthas Bild nicht treuer in seinem Herzen bewahrt, sondern durch eine solch schlaue Kokette beinahe hatte verdrängen lassen.

Die Dinerstunde war nahe, als Paul endlich an die Heimkehr dachte. Er hatte in der Zwischenzeit seine Lage ernsthaft in Betracht gezogen. Seine erste Idee war es, unverzüglich Marstonhall zu verlassen; aber nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, die für seinen Besuch festgesetzte Zeit innezuhalten.

„Lady Alice mag sehen,“ sagte er mit natürlichem Stolz, „daß ich ihre Ketten ebenso leicht wieder abwerfen kann, als ich sie mir anlegen ließ. Die Frau, die ich bewunderte, war nicht Alice, wie sie ist, sondern wie sie zu sein vorgab. Macht sie keine Andeutung auf den heutigen Vorfall, so werde auch ich darüber schweigen; mein verändertes Benehmen wird ihr schon klar machen, daß ich wieder frei bin.“

Inzwischen hatte Alice sich auf dem Korridor von ihrer Schwester getrennt und ihr eigenes Zimmer aufgesucht. Hier ließ sie die Mäste fallen, welche sie Mariannes wegen zuleht getragen, um den Eindruck ihres ersten Tränenausbruchs zu verwischen und gestattete ihren Gefühlen freien Lauf.

Trotz all ihrer Fehler und ihres selbstfüchtigen Charakters hatte sie sich einen Rest von Herz bewahrt und auf diesen hatte Paul Ladwell einen tiefen Eindruck gemacht. Erst in der letzten halben Stunde hatte sie es klar empfunden, daß sie Paul so leidenschaftlich liebte, als es ihrer kühl bedachtenden Natur überhaupt möglich war. Ein Durchkreuzen ihrer Pläne überhaupt nicht gewöhnt, bereitete sie die dieser

der Anerkennung zuerkannt. — Der Besuch der Ausstellung war sehr gut.

Obernau, 9. Febr. Mit dem Bergbau scheint es in hiesiger Gegend wieder recht lebendig zu werden. So läßt die Firma Krupp in Essen, welche die Grube Rotenburg in der Nähe unseres Dorfes vor etlichen Jahren käuflich erworben hatte, leider aber bis heute still liegen ließ, gegenwärtig umfangreiche Aufschließungsarbeiten vornehmen. Sicherem Vernehmen nach läßt die Firma zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen auf dem Grubenfeld tiefe Versuchsschächte abteufen, um festzustellen, an welcher Stelle am besten ein Maschinenschacht anzulegen sei, um die Wasser zu beseitigen. Sollte es der Firma gelingen, die Wasser fortzuschaffen, dann wäre ein Betrieb der weithin durch ihren guten Eisenstein berühmten Grube Rotenburg gesichert. Nach Aussage alter Bergleute, soll noch genug guter Eisenstein in der Grube stehen, es wäre daher für die nächste Umgebung, vor allem aber auch für unseren Ort selbst, von großem Werte, wenn der Betrieb auf der Grube, der 8 Jahre stillgelegen hat, wieder aufgenommen würde. Es könnte dort mancher kleine Mann wieder sein Brot finden. Auch regt es sich sonst überall wieder im Bergbau, so in dem benachbarten Lohrheim, wo eine Gesellschaft aus drei Schürfern vornehmen läßt. Ferner läßt Herr Grubenverwalter Adam Schöl von hier an der Straße von Neibach nach Hahnstätten umfangreiche Bohrungen an Ton vornehmen, die von gutem Erfolge sein sollen. Auch in unserer Steinbrüche an der Rabenla, welcher auf lange Zeit von der Gemeinde an eine Firma verpachtet ist, soll demnächst mit dem Betrieb begonnen werden. Da dieser Steinbruch Eigentum der Gemeinde ist, würde dieser Betrieb vor allem dem Gemeindefiskus zugute kommen, dieses wäre umso erfreulicher, weil die Gemeinde Obernau keine Einnahmequellen hat, auch die Einnahmen aus dem Walde gering sind, und bei den heutigen Anforderungen die Steuerzahler immer mehr belastet werden müssen.

Weilburg, 9. Febr. Samstag nachmittag verschied plötzlich Herr Pfarrer J. Gombert.

Serborn, 9. Febr. Das Bahnhof-Hotel, das schon mehrfach seinen Besitzer gewechselt hat, ist gestern wiederum verkauft worden, und zwar zum Preise von 74500 Mk. ohne Inventar. Käufer ist Metzgermeister Karl Schumann hier.

Brombach (Taunus), 10. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei Rod am Berg während des Segens der Mästen für die elektrische Leitung. Beim Sprengen eines Lokes, und zwar mit Dynamitpatronen, waren die Gebrüder Nidel von hier tätig. Als die Explosion erfolgte, sprang Karl Nidel in das Loch, in der Meinung, beide Schüsse seien zu gleicher Zeit losgegangen. In demselben Moment explodierte der zweite Schuß und schleuderte Nidel aus der Grube. Der bedenklich Verletzte wurde sofort nach Homburg in das Krankenhaus gebracht. Der Bruder wurde leicht im Gesicht verletzt.

Wiesbaden, 9. Febr. Am Samstag nachmittag 4 Uhr kamen drei junge Männer im Alter von 17 bis 18 Jahren durch die untere Klopstockstraße mit einem Handwagen gefahren, womit sie Möbel abholen wollten. Plötzlich fielen aus ihrer Mitte zwei scharfe Revolverkugeln. In der Straße mit Rotständerarbeiten beschäftigte Arbeiter machten einen kurz darauf durch die Straße kommenden Kriminalbeamten auf den Vorfall aufmerksam, indem sie den einen der jungen Burken als den Täter bezeichneten. Der Beamte stellte denn auch die drei Burken, konnte aber bei dem ihm Bezeichneten nichts finden. Die Burken waren, wie sich später herausstellte, so schlau gewesen, ihre Stellung an dem Wagen zu wechseln, so daß der Beamte den falschen untersucht hatte. Dieser ließ sie, zumal sie hartnäckig leugneten, ihres Weges ziehen. Da fiel ihm ein, daß er ja nur am Oberkörper nach der Schußwaffe gesucht hatte. Er eilte ihnen deshalb wieder nach, stellte sie zum zweiten Mal, und richtig fand er in den Unterhosen des einen versteckt einen Revolver, der noch mit fünf scharfen Patronen geladen war. Die Arbeiter wollten gehen haben, wie der junge Mann den Revolver nach dem Abfeuern der Schüsse aufs neue geladen hat. Da sie glaubten, die Schüsse hätten ihnen geolten, hatten sie nicht übel Lust, den Täter zu lynchen. Dieser ist ein 17½ Jahre alter Dreher Sch., der, da es seine liebste Beschäftigung ist, sich um die Arbeit zu „drehen“, seinen achtbaren Eltern schon manche Sorge bereitet hat. Da seine Persönlichkeit einwandfrei festgestellt werden konnte, ließ ihn der Beamte nach Abnahme des Revolvers auf freiem Fuß.

Wiesbaden, 10. Febr. Ein sonderbarer Vorfall, der noch sehr der Aufklärung bedarf, hat sich vorgestern Abend in einem Hause der Rietelbachstraße ereignet. Die Bewohner des betreffenden Hauses hörten aus der Wohnung eines älteren Rentners einen heftigen Streit und einen Schuß. Sie benachrichtigten die Polizei, und diese fand den Rentner allein in der Wohnung vor. Aus seinem Mund stieß Blut. Er behauptete, der Diener Sturmflut, der kurz vorher bei ihm war, habe ihn so geärgert, daß er jetzt Blut spucke. Ein herbeigerufener Arzt stellte jedoch eine Schußverletzung in der rechten Brust fest. Ueber die Herkunft der Verletzung befragt, verweigerte er jede Auskunft. Die Sanitätswache brachte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus. Die Wohnung des Sturmflut in der Hermannstraße wurde sofort polizeilich besetzt. Der mutmaßliche Täter stellte sich noch heute vormittag auf dem 4. Polizeirevier und wurde dort festgenommen. Er leugnet, den Schuß abgegeben zu haben.

Biedrich, 9. Febr. Soldaten, welche dieser Tage zusammen mit einigen Zivilisten sich in einer hiesigen Wirtschaft aufhielten, haben sich dort anhaltend durch Stichelreden der Zivilisten belästigt. Als sie daraufhin, um einem Streit aus dem Wege zu gehen, das Lokal verließen, folgten ihnen die Leute und setzten auch auf der Straße ihre Belästigungen und Provokationen fort. Die Sache ist bei der Polizei zur Anzeige gebracht und wird zu einer gerichtlichen Prozedur führen. — Auf dem hiesigen Bahnhof fand dieser

Tage ein Mann ein Portemonnaie mit 150 M. Er lieferte das Geld nicht ab, sondern verwertete es zum Teil im eigenen Interesse, er wird sich daher vor Gericht wegen Funddiebstahls zu verantworten haben.

Söckel a. M., 9. Febr. Gestern morgen nach 10 Uhr passierten drei Leute bei starkem Nebel den Uebergang über die Taunusgeleise. Im Augenblick des Passierens des rechten Geleises sauste ein Zug vorbei, welcher den Maurer Martin Schmidt aus Hornau fachte und ihn zur Seite warf. Schmidt blieb bewußtlos liegen. Er hatte innere Verletzungen davongetragen und mußte dem städtischen Krankenhaus überwiesen werden. Die zwei anderen kamen mit dem Schrecken davon. — Vom Schnellzug überfahren und getötet wurde gestern nachmittag der Bahnarbeiter Franz Vogel. Der Mann war auf dem hiesigen Bahnhof mit Geleisearbeiten beschäftigt und hatte infolge des undurchsichtigen Nebels den Schnellzug nicht bemerkt. Er wurde von der Maschine erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod eintrat. Vogel ist 32 Jahre alt und erst seit kurzem verheiratet.

FC. Hochheim a. M., 8. Febr. Die Winger und der Heu- und Sauerwurm. Unter seinem Vorsitzenden J. Burgeff-Hochheim hielt heute in Hochheim a. M. der „Rheingauer Weinbau-Verein“ eine stark besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte vor allem den königlichen Weinbaudirektor, Geheimrat Czéh-Wiesbaden als Vertreter der königlichen Regierung. Er wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß nach dem Mißjahr 1913 sich eine günstige Aussicht für 1914 zeige. Dem tätigen Winter werde hoffentlich ein tüchtiger Sommer folgen. In diesem sei als besondere Aufgabe der Winger zu betrachten die gemeinsame Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Dies und die ordentliche Instandhaltung der Weinberge sei wichtiger als die von einer Seite geforderte und eifrig propagierte Aufteilung von Domänen, vor allem der Domäne Renhof im Rheingau an Viehwirtschaft treibende Winger. Der Kampf gegen den Heu- und Sauerwurm sei um so wichtiger, als sich gegen ihn noch kein Universalmittel gefunden habe, trotzdem eine ganze Reihe von Versuchen bereits angestellt worden seien. Eine weitere wichtige Aufgabe sei, die Aufrechterhaltung der Ueberwachung der Verseuchung durch die Reblass. Aber auch hier sei das Haupterfordernis der Zusammenschluß. Ueber die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrungen des Jahres 1913 berichtete Gutsverwalter Fiedle-Hochheim a. M., indem er etwa ausführte: „Die Hauptfrage des Winters ist zweifellos die Frage der Bekämpfung und Vernichtung des Heu- und Sauerwurms, der schlimmer ist als Peronospora und Oidium. Die Frage nach vorhandenen Mitteln zur Bekämpfung des Schädlings mußte behagt werden, wenigstens sei im letzten Jahre ein Mittel mit Erfolg angewandt worden. Die frühere Methode, das Abfangen der Motten mit Klebfächern sei zwar auch ein durchschlagendes Mittel, erfordere aber zu viel Personal und zu hohe Kosten. Als wirksame Mittel könnten schließlich auch noch das selbsttätige Fangen der Motten in Fanggefäßen, Zerdrücken der Motten in den Geheinen, Auslesen der lauernden Beeren bezeichnet werden. Von diesen sei man aber abgelenkt, da sie nur bei allgemeiner Durchführung einen Erfolg zeigten. Neuerdings rüde man dem Schädling mit chemischen Mitteln zu Leibe. Hier komme vor allem das Nikotin in Betracht, mit dem man bereits im Märzjahr 1906 in Frankreich durchschlagende Erfolge erzielte. Redner führte darauf die Erfahrungen an, die er bereits 1908 durch abbürsten der Schenkel usw. gemacht, bis er 1910 Versuche größerer Art angestellt und zwar mit einer Schmierseisenlösung. In dem Mißjahr 1910 habe er durch seine immerhin Ausnahmsernte überraschende Erfolge seiner Versuche nachweisen können und den Beweis schon damals geführt, daß die mit dem Mittel behandelten Trauben keinerlei Beigeschmack führten. 1912 unternahm der Redner die ersten Versuche gegen den Heu- und Sauerwurm, die er im vorigen Jahre auf 7 Morgen fortsetzte, indem er eine Lösung aus Schmierseife, Nikotin, Kupferkalkbrühe verwendete und Schwefelkohlenstoff zusetzte. Mit diesem und dem Nikotin-Mittel gelang es ihm, den Heu- und Sauerwurm sogar in den Geheinen zu bekämpfen. Gegen den Sauerwurm kämpfte der Referent auf 30 Morgen, indem er die gleiche Brühe unter Weglassung des Schwefelkohlenstoffes verwendete. Die vom 25. Juli bis 2. August mit besagter Brühe bearbeiteten Reben hatten einen vollen Erfolg. Circa 300—350 Liter der Brühe waren bei Verwendung einer Revolverpistole auf einen Morgen erforderlich, an Kosten für 1 Mann und 2 Schüler, Material usw. 40 Mark. Der Kostenpunkt wird sich aber für dieses Jahr um 10—15 Mark ermäßigen, da man nicht mehr auf das Nikotin-Mittel angewiesen ist. Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß er auch in diesem Jahre gegen jede Bedenken seine Spritzungen weiter fortführen werde und sich nicht auf die Kräfte in diesem Winter verlassen, denn wie er vor wenigen Tagen festgestellt, hätten diese den Puppen nicht geschadet. Der Vertreter der Firma Golaz, Krämer Jülich, wies daraufhin, daß das von seiner Firma hergestellte Golazin absolut unschädlich sei für Menschen, was bei der Nikotinbehandlung nicht der Fall sei. Haupterfordernis bleibe nach wie vor, die allgemeine und zur rechten Zeit vorgenommene Bekämpfung. Professor Lütke-Hochheim bemerkte, daß durch das Fäulnis-Mittel auch die Stielkrankheit bekämpft werde. Diese erzeuge aber die Gefahr, die die Hochgewächse machen. Nicht auszuschließen sei das Zurückbleiben eines Nikotinschmacks bei unsachgemäßer Behandlung. Er forderte weitere intensive Versuche mit den verschiedenen Mitteln. Der Schriftführer des Vereins W. Haenlein-Hochheim, brachte darauf eine Resolution ein, in der der Landwirtschaftsminister ersucht wird, größere Mittel zu gemeinschaftlichen Bekämpfungsversuchen gegen den Heu- und Sauerwurm auf einem 200 Hektar großen zusammenhängenden Rebengelände in der Gemarkung Hochheim zur Verfügung zu stellen. Geheimrat Czéh-Wiesbaden betonte, daß bereits 1878 in Rüdesheim in einem Vortrag die Behandlung mit Schmierseife und Nikotin zur Schädlingsbekämpfung erläutert worden. Den Vorwurf, daß die königliche Domäne nicht bei der Bekämpfung mit Nikotin mitgearbeitet, müsse er zurückweisen, da er diese Bekämpfungsart nicht für angebracht halte. Im übrigen nehme er die Verantwortung auf sich. Er wies vor allem des weiteren daraufhin, daß in der 1200 Morgen fassenden Gemarkung Hochheim die Durchführung der Bekämpfung mit Nikotin als ausgeschlossen zu betrachten sei, da das erforderliche Personal und die Wassermengen nicht in der kurzen Zeit aufgebracht werden könnten. Daß aber auch mit anderen Bekämpfungsmitteln hervorragende Erfolge erzielt werden können, zeige eine Statistik der königlichen Domäne, aus der hervorgehe, daß in den Jahren 1901—1913 insgesamt 150202,18 Mark für Rebenschädlingsbekämpfung von der Domäne aufgewendet und unter Abzug dieser in den Jahren 1901—1910 (die Weine der letzten drei Jahre sind noch nicht versteigert) insgesamt 1148895,51 Mark Reinertrag erzielt worden sei. Die Re-

solution Haenlein fand darauf einstimmige Annahme. — Nach Erledigung weiterer interner Fragen wurden die Verhandlungen auf sechs Wochen vertagt. Es soll in der neuen Versammlung in Eltville vor allem die Reblassfrage verhandelt und beraten werden.

Frankfurt, 9. Febr. Im Dezember vorigen Jahres hatte sich eine Dame aus dem Westend photographieren lassen und ihrem Dienstmädchen die gesamten Schmuckstücke in einem Handtäschchen übergeben, damit es sie wieder in die Wohnung zurückbringe. Während der Fahrt vom Photographen nach der Wohnung in einer Trochle war dem Mädchen, das noch mehrere Pakete zu tragen hatte, das Handtäschchen samt den Schmuckstücken abhanden gekommen. Man hörte seitdem nichts mehr von den Gegenständen, und man nahm an, daß sie im Auslande verlegt oder veräußert worden seien. Gestern erschien nun bei einem hiesigen Althändler ein Maurer aus Mörfelden und bot ihm ein Armband und einen Ring zum Verkauf an. Der Mann verlangte für die beiden Gegenstände 5 Mark. Da der Althändler den hohen Wert der Gegenstände sofort erkannte, benachrichtigte er die Kriminalpolizei, die den Maurer vorläufig festnahm. Bei der Vernehmung erklärte nach dem „Frl. G.-A.“ der Maurer zunächst, daß die Sachen von seiner Frau stammten, die sie mitgebracht habe. Als man ihm Vorhaltungen machte, daß es sich um wertvolle Schmuckstücke handle, gab er zu, die Sachen gefunden zu haben. Er habe aber nicht gewußt, daß es sich um wertvolle Gegenstände handle. Die Armbänder und Ringe, die mit teuren Brillanten besetzt waren, bestanden nämlich aus Platin, und der Maurer nahm an, daß es sich um Blei oder sonst ein unedles Metall handle. Er gab dann weiter an, daß er die übrigen Schmuckstücke seinen Kindern zum Spielen gegeben habe. Das stellte sich auch als richtig heraus, und man konnte unter den Spielsachen der Kinder die übrigen verlorenen Schmuckstücke wieder auffinden.

Frankfurt, 10. Febr. Der zum Tod verurteilte Giftmörder Hopf hat ein Gnadengesuch eingereicht, in welchem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet. Hopf hat bekanntlich behauptet, daß er zur Zeit des Todes seiner ersten Frau noch keine Bazillen besessen habe.

Frankfurt, 10. Febr. Die Sammlung der „Frl. H.“ für Frau Wally Hopf ergab 9341,45 Mark. Die Sammlung ist jetzt geschlossen.

Vorchheim a. Rh., 10. Febr. Die hiesige Gemeinde wurde vorgestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem insgesamt sechs Wohnhäuser zum Opfer fielen. Das Feuer entstand kurz vor 2 Uhr mittags in dem Wohnhause des Wingers Franz Nies in der Oberlenderstraße und dehnte sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, dessen mit Futtervorräten gefüllter Speicher den Flammen reichlich Nahrung bot. Die hiesige Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff mit großer Energie und Gewandtheit das rasende Element an, das in kurzer Zeit auch die angrenzenden Gebäude des Schneidemeisters Nikolaus Priem, dessen Bruders Christian Priem, und etwas später auch dasjenige der Witwe Sohn ergriff. Um ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf die stark bedrohte Nachbarschaft zu verhindern, mußte das Wohnhaus des Rottenarbeiters Michael Schmidt niedergelegt werden. Den noch konnte nicht vermieden werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Wohngebäude der Erben Franz Köhler ein Raub der Flammen wurde. Die hiesige Feuerwehr, die noch von derjenigen aus Vorch unterstügt wurde, hatte bis zum späten Abend angestrengt zu arbeiten, um das Feuer soweit zu lokalisieren, daß weitere Gefahr nicht mehr vorlag. Die Abgebrannten konnten von ihrem Hab und Gut nur wenig retten, jedoch sollen alle versichert sein. Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Gießen, 10. Febr. Am Samstag vormittag 9 Uhr fand die Beerdigung der in der Donnerstag-Nacht ermordeten Familie des Milchhändlers Lehmann, die Beerdigung des Vaters, gestern statt.

Gießen, 10. Febr. In dem Tampffagewert von Krömmelbein in Vauterbach fand vorgestern nachmittag der Arbeiter Martin einen eigenartigen Tod. Er fiel in einen trichterförmigen Kasten, der mit Sägemehl angefüllt war, und wurde durch das nachströmende Sägemehl verschüttet. Ehe Hilfe zur Stelle war, erstickte der Mann.

Bonn, 9. Febr. Die hiesige Polizei verhaftete den Kunstfälscher Otto, die Hochländer Grain und Girome sowie den Zeichner Cottareca wegen verschiedener Diebstähle, die sie in den Staatsmuseen von Marseille und Compiègne sowie in dem Bagatelle-Museum im Boulogner Waldchen verübt haben.

Scotts u. Pepsin-Emulsion
Athenstädt's Eisentinktur.
Peter Josef Sammerschlag, Limburg.

Frankfurt, 9. Februar. (Getreide.) Am heutigen Markte herrschte für guten Weizen lebhaft Nachfrage und die Preise konnten sich gegen die Vorwoche bessern; Roggen ebenfalls besser und gefragt und im Preis höher gehalten. Gerste ruhig. Hafer in guter Ware schlant veräußert. Mais knapp und langsam steigend.

Es notieren per 100 Kilo netto nach Qualität in Mark:

Weizen:	Gerste:
hiesiger und Bettendorfer	hiesige und Bettendorfer
19.60—19.65	17.00—17.50
Ruhrschäfer	Bfäler
19.60—19.65	17.50—18.00
Ruhrschäfer	Fränkische
19.60—19.65	17.50—18.00
Ruhrschäfer	Rieserke
22.75—24.25	
Manitoba	
22.75—23.75	
Redwinter	hiesiger
22.75—23.75	18.00—17.50
Baylata	Rumänischer
22.75—24.50	17.00—18.00
Kanlos	Bayrischer
22.75—24.50	16.00—17.00
Rumänischer	Russischer
Domänenweizen	17.00—19.00
Roggen:	Hafer:
hiesiger	Donau-Mark
16.25—16.35	18.00—19.00
Bayrischer	Mais mied
Russischer	14.80—15.00
Rumänischer	Oberer
	Russischer

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Mittwoch den 11. Februar 1914.
Nur zeitweise wolkig, vielfach neblig, sonst trocken, Temperatur wenig geändert.

Mißerfolg in mehr als einer Hinsicht eine wahre Marter. Sie verließ die Tür und blinnte dann mit scheuen Blicken um sich, als ob sie dennoch fürchte, beobachtet zu werden. Dann brach sie plötzlich in ein trampfhaftes Schluchzen aus. „Er ist verloren — verloren für immer“, rief sie, sich auf den Boden niederwerfend und ihr Gesicht in dem schweren Fußteppich vergrabend. „Und ich liebe ihn — ich, deren Herz zu rühren kein anderer je imstande war. O, wie konnte ich mich so vergessen!“ fügte sie jähnefnisend bei, „in dem Garten ganz laut meine Gedanken zu verraten. Ein böser Geist muß mich dazu verleitet haben. Könnte ich nur die letzte halbe Stunde noch einmal zurücknehmen. Aber ach! Es kann nicht sein, es ist zu spät, er verabschiedet mich!“ Leutes Schluchzen unterbrach ihre Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Samstag den 14. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr

anfangend, kommen im Banroder Gemeindefeld,

District 14 Daisberg:

586 Nm. buchen Scheit und Knüppel,

85 " eichen " " "

7095 buchen Wellen, " " "

585 eichen Wellen

zur Versteigerung.

Das Holz liegt auf guter Abfahrt, anschließend am Weg
Panrod-Burgschwalbach.

Panrod, den 8. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Müller.

5(31)

Einen Schäfer

sucht die Gemeinde Dehrn zum 1. April d. J. Lohn:
900 Mark jährlich.

Dehrn, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Juno.

9(32)

KONZERT

von Frä. Luise Eswein (Sopran) aus Frankfurt a. M.
unter gütiger Mitwirkung von Frä. Martha Lawaczek
und Herrn Direktor Max Schnelle am Donnerstag
den 12. Februar, abends 8 Uhr im Saale der
„Alten Post“.

PROGRAMM.

1. Sonate von L. v. Beethoven (Kreuzersonate) für
Violine und Klavier (a dur).
(Frä. Lawaczek und Herr Schnelle).
2. Lieder von L. v. Beethoven
a. Die Ehre Gottes
b. Ich liebe Dich
c. Die Trommel gerührt.
3. Lieder von Franz Schubert
a. Gretchen am Spinnrad
b. Das Lied im Grünen.
Lieder von Johannes Brahms
a. Sapphische Ode
b. Der Schmied.
4. Venezia e Napoli von Liszt. (Gondoliere, Tangone,
Tarantelle). Frä. Lawaczek.
5. Lieder von Robert Franz
a. Zwei welke Rosen
b. Tanzlied im Mai.
Lieder von Hugo Wolf
a. Weyla's Gesang
b. Er ist's.
6. Kinderlieder von Beyer
a. Maria Wiegenlied
b. Zwei Mäuschen.
D'Albert: Zur Drossel sprach der Fink.
Strauss: Heimliche Aufforderung.

Karten à Mk. 2.— und Mk. 1.— (Schüler die Hälfte)
im Vorverkauf bei H. A. Herz (Ad. Heinrich).

Im Apollo-Theater

gefangt von heute Dienstag den 10. bis Donnerstag den
12. das große Salzig Drama

„welche sterben, wenn sie lieben“
zur Vorführung. Anfang der Vorstellungen 5, 7 u. 9 Uhr.

Deutscher Flotten-Verein, Kreisgruppe Limburg.

Vortrag.

Nicht am 10., wie ursprünglich geplant, sondern am
Dienstag, den 17. d. Mts. wird Herr Lokomotivführer
Peter Müller im großen Saale der „Alten Post“
einen Vortrag halten über:

„Bau- und Einrichtung eines Kriegsschiffs,
Leben u. Treiben an Bord.“ (Mit Lichtbildern).

Hauptversammlung.

Die geehrten Mitglieder unserer Kreisgruppe werden zu
einer geschäftlichen Sitzung am Donnerstag, den
12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle
(Zimmer des Marinevereins) ergebenst eingeladen. Tages-
ordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
2. Wahl eines Schrift- und Kassensührers. 3. Besprechung
von Anträgen der Präsidial- und Provinzial-Geschäftsstelle.
4. Disposition über die Beiträge. 5. Verschiedenes. 4(32)

Der Vorstand.

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein Limburg.
Mittwoch, den 11. Februar 1914, abends 8 1/2
Uhr (Evangel. Gemeindehaus):

Generalversammlung:

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassensbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Anträge.

Der Vorstand.

Fleischer-Innung Limburg.

Fleischpreise:

6(32)	Schweinefleisch	Pfd. 96 Pfg.
	Rindfleisch	" 90 "
	Lammfleisch	Pfd. 70-80 "
	Schweinefleisch Bauchstück	Pfd. 85 "
	" Braten	" 90 "
	" Rotelett	" 1.— M.
	Kalbsteck	Pfd. 85-95 Pfg.

Junge

mit guter Schulbildung kann
sofort nach seiner Schul-
entlassung als

Schiffseberlehrling

bei uns eintreten

Schlinck's Druckerei.

Lehrling

mit guter Schulbildung
gesucht. 3(32)

Louis Lanz,
Limburg,
Kolonialwaren, Delikatess.
und Zigarren.

3. Zimmerwohnung
oder 2. Zimmerwohnung mit
Mansarde von H. Familie zum
1. April zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 14(32)
an die Expd. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer
sowie kleine Mansarde zu
vermieten. 1(32)
Näheres Expedition.

Schon in drei Monaten

lernt man mit Dr. Rosenhals weltberühmtem
Meisterschafts-Systeme und der

Gratiseilage

Separat-Ausgabe der Gedächtnis-Kunst, eine fremde
Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch,
Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Böhmisch, Dänisch,
Norwegisch, Holländisch, Schwedisch, Ungarisch, Lateinisch,
Griechisch.

Probefrische à 50 Pfg. pro Sprache liefert die
Rosenhals'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.
Anerkennung und Prospekt gratis.

Weibl. Dienstboten gesucht. Vermittlung kostenlos.
Arbeitsnachweis Limburg
Walderdorfer Hof.

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäft-
lichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei
Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.

Aufruf.

Seite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturm-
fluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preussens sind
durch Bruch der Dünen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen
eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und
an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen
verursacht. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe
— tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene
Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren.
Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalver-
bänden zu erwartenden Hilfe ist ein kräftiges Eingreifen
der freien Liebestätigkeit dringend erforderlich. Unser Volk,
das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opfer-
willigkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener
Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und
Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu ver-
anlassen und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch
Vermittlung der zu entrichtenden Provinzialkomitees oder
direkt hierher abzuführen. Jeder die eingehenden Gaben wird
demnächst öffentlich quittiert werden.

Das Büro des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstr. 10.

Der Protektor:

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preussen.

Das Präsidium:

von Dallwitz, Minister des Innern, von Kröner, Wirklicher
Geheimer Rat, Freiherr von Spitzemberg, Kammerpräsident
Hofrat der Kaiserin, Emil Selberg, Kommerzienrat,
Schneider, Geh. Oberregierungsrat und Vortragender Rat
im Ministerium des Innern, H. von Koch, Kommerzienrat,
Schauinsland.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des
Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebedienstes.
Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.
Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.
11. Auflage. Gebunden 3.60 M., gebunden 4.50 M.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 M., Französisch, Englisch, Italie-
nisch, Holländ., Dänisch, Böhmisch, Schwedisch, Un-
garisch je 1.80 M., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch,
Türkisch, Rumänisch, Arabisch, Farsi je 2.50 M.,
Rumänisch 2 M., Persisch 3 M., Suaheli 3.60 M.,
Japanisch 4 M., Chinesisch 4 M. Sämtlich gebun-
den. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung
der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Ge-
schäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörter-
sammlungen und Lesestücken.

Dresden u. Leipzig. S. A. Koch's Verlag.

„Ank.-Vertrag des „Limburger Anzeiger“,
mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma
Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.
Frankfurt a. M., 9. Februar 1914.

Reichsbank-Diskont 4 1/2 %.

Limburger Bankzinsfuß 5 1/2 %.

	Reichsbank	Limburger
4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	98.95	99.00
3 1/2 % " "	88.00	88.00
3 1/2 % Preussische Consols	78.20	78.20
4 1/2 % " "	98.95	98.95
3 1/2 % " "	88.00	88.00
3 1/2 % Bayerische Staats-Anleihe	78.15	78.15
4 1/2 % " "	86.40	86.40
3 1/2 % Preussische " "	85.70	85.70
4 1/2 % " "	91.00	90.95
3 1/2 % " "	100.40	100.30
4 1/2 % " "	86.00	86.00
4 1/2 % Russische Staats-Anleihe von 1908	93.20	93.00
4 1/2 % " "	91.50	91.35
4 1/2 % Ungar. Gold-Rente	86.65	86.75
4 1/2 % " "	84.00	83.75
4 1/2 % Argentinier von 1888	—	—
4 1/2 % Chinesen	92.10	92.10
4 1/2 % Japaner	91.85	92.10
5 1/2 % Innere Mexikaner	67.75	67.50

	Reichsbank	Limburger
4 1/2 % Kassener Landesbank-Obligationen	99.00	99.00
3 1/2 % " "	91.50	91.50
3 1/2 % " "	88.00	88.00

	Reichsbank	Limburger
Reichsbank-Aktien	139.30	140.00
Darmstädter Bank-Aktien	123.25	123.00
Deutsche Bank	259.1/2	259.00
Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	208.1/2	208.00

	Reichsbank	Limburger
Baden's Aktien	118.50	118.50
Deutsche Lugenb. Bergwerk-Aktien	147.00	147.25
Gelsenkirchener	196.00	196.00
Harpener Bergbau-Aktien	191.25	189.25
Böhmische	245.10	245.00

	Reichsbank	Limburger
Salzburger Elektrizitäts Aktien	125.00	124.50
Siemens u. Halske	221.1/2	221.1/2
Harbwerke Höchst	656.00	649.50
Adlerwerke vorm. Meyer	391.00	389.50
Chemische Fabrik Albst Aktien	453.00	450.00

	Reichsbank	Limburger
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	142.30	141.90
Norddeutsche Lloyd Aktien	122.40	121.90
Oesterreichische Elbbahn-Aktien	23.00	22.90

	Reichsbank	Limburger
2 1/2 % Lombarden	52.90	53.25
3 1/2 % Oester. Staatsbahn-Obl.	76.75	77.00
4 1/2 % Anatolier 1. Serie	91.90	91.80

	Reichsbank	Limburger
4 1/2 % Frankf. Hypoth. W. S. 20	95.70	95.70
3 1/2 % " "	86.00	86.00
4 1/2 % " " Kredit-Verein S. 47	94.00	94.50
4 1/2 % Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. S. 29	95.00	95.00
4 1/2 % Rhein. Hypoth. Pfandbr. mH. 1919	94.00	94.00
4 1/2 % Westfälische Boden-Kred.-Anst. 1918	95.00	94.50

	Reichsbank	Limburger
4 1/2 % Harbwerke Höchst Obl.	200.80	199.80
4 1/2 % Deutsche Lugenb. Bergw. Obl. r. 108	99.60	99.60
4 1/2 % Schudert Aktien	99.30	98.90
4 1/2 % Böhm. Bergbau Obl. r. 108	—	—